



Seminar für Lebensphilosophie,  
Kommunikation und Rhetorik  
Dr. Xaver Brenner

## Nachhaltigkeit und Vorhaltigkeit für Europa

Gegenwärtig pendelt die Europadebatte zwischen Überdruß und Ignorieren hin und her. Auf der persönlichen Ebene mögen derartige Haltungen verständlich sein. Für politische Einheiten – wie die Europäische Gemeinschaft – sind sie alles andere als sinnvoll. Denn mit ihnen verabschieden wir uns aus der Gestaltung unserer Kultur, als Subjekt unserer Geschichte. Im Ergebnis geben wir einer Fremdsteuerung durch die sogenannten „Märkte“ Raum, wie wir dies tagtäglich erleben. Tatsächlich aber werden ökonomische Strukturen wie „die Märkte“ von Menschen organisiert. Und wir müssen als Menschen und nicht als Menschheit aus den von uns erzeugten Problemen herausfinden. Kein Wunder also, dass wir die Krise personalisieren. So überrascht es nicht, dass uns in Folge der Euro-Krise eine wahre Flut von Büchern mit dem EGO-Thema überschwemmt.<sup>1</sup> Sie sind so erfolgreich, weil sie an der Personalisierung der Politik ansetzen. Doch die egozentrische Sicht auf unser Leben ist fehlerhaft. Sie vermeidet oder leugnet die einfache Tatsache, dass wir nur durch und in Gemeinschaften lebensfähig sind. Die Krise, in der wir stecken, ist also auch eine Krise unseres Gemeinschaftssinns.

Tatsächlich sind die meisten von uns bis zur Finanzkrise 2008 der neoliberalen Wirtschaftspolitik gefolgt. Ideologisch haben deren Vertreter den absoluten Vorrang der Nutzenmaximierung mit einem Angriff auf die „Gutmenschen“ (Sloterdijk) kombiniert. Das seien in Wahrheit Schwächlinge, die sich nur im Schutz des Staates wohl fühlen. Als die Finanzkrise den ersten Tiefststand erreichte, waren es die Großbanken, die sich als Erste vom Staat retten ließen. Seither laboriert die Weltpolitik an den Folgen der Anhäufung von Reichtum und der damit einhergehenden Zunahme von Armut. Konzepte für eine andere Politik und Ökonomie sind weder von der Finanzbranche, noch von den Regierungen vorgelegt worden. Global, aber konzeptionslos treiben wir vor uns hin. Die gewaltige Transformation der Welt, genannt *Globalisierung* hat die Staatengemeinschaften von Amerika über Europa und Afrika bis nach Asien und Australien gleichzeitig in eine ‚Systemkrise‘ gestürzt.

Das beginnen wir als Europäer langsam zu begreifen. Doch in Deutschland fehlt die gesellschaftliche Debatte über die Wege aus dieser Systemkrise. Möglicherweise ist das der Grund, warum wir so tief im Pessimismus stecken.<sup>2</sup> Vereinzelt gibt es konzeptionelle Ansätze für einen Weg aus der Krise. Von ihnen soll hier die Rede sein.

### Von der Krise zur konzeptionellen Verantwortung

Das erste Problem dieser ‚Systemkrise‘ ist unser Krisenverständnis. Unter ‚Krise‘ verstehen wir ein Problem – ohne eine Möglichkeit zu seiner Lösung zu sehen. Schon das Wort hat für uns einen negativen Unterton. Dabei ist Krise der Normalzustand des Lebens. Wir müssen jeden Moment ‚Abschied nehmen‘ (gr., *krinein*) von der alten Welt, in der wir leben. Weil wir nicht bleiben können, was wir sind, haben wir täglich aus den vorgefundenen Problemen eine neue Welt aufzubauen. Spätestens hier geht es um Verantwortung. Die aber wird meistens moralisch begründet. ‚Man‘ sollte sich zu ihr bekennen. Zur Verantwortung kann ‚man‘ sich nicht bekennen, zu ihr sind wir durch die Zeit gezwungen. Verantwortung selbst ist ein Zeitereignis. Sie ist die Zeit ‚nach der Krise‘ (gr., *apó-krisis*). Die Verantwortung *kommt* nach der Krise auf uns zu. Wie es das Wort schon sagt, enthält die Ver-**antwort**-ung eine Antwort. Sie präsentiert uns nämlich nach der Krise die Ergebnisse unseres Krisenverhaltens *vor* und *während* der Krise. Wie wir es drehen oder wenden, dieser Abrechnung kann niemand entgehen, das sagt uns unsere Lebenserfahrung.

Weil Zukunft sowieso auf uns *zu-kommt*, können wir sie durch ein verantwortliches Verhalten so gestalten, dass sie gelingt. So gesehen müssen wir solche Strukturen und Prozesse bereitstellen, damit unser Leben gelingt. Um diesen Wendepunkt geht es. Ihn zu erfinden ist keine Anstrengung zu groß. Indem wir Ver-**antwort**-ung übernehmen drehen wir das Verhältnis von Problem und Lösung um. Wir wollen nämlich für uns eine positive Antwort auf die Zeitfragen erfinden. Es geht uns um eine bessere, lebenswerte Welt. Es wird sich niemand finden, der für sich das Schlechte will. Das Gute gibt es aber nur im Aufbau einer *Eigenwelt*, die unsere *Mit-* und *Umwelt* nicht zerstört. Jeder Bau benötigt

<sup>1</sup> So z.B. das Buch von Schirrmacher, Frank: Ego. Das Spiel des Lebens. München 2013. Siehe dazu die Besprechung von Andreas Zielcke: *Das Monster in uns*. Süddeutsche Zeitung vom 16./17. Februar 2013, S. 13.

<sup>2</sup> Stephan Kornelius: *Europa / Krise, nächste Runde*. Süddeutsche Zeitung vom 22. Februar 2013, S. 4.

einen Bauplan – auch der Neubau unserer Zivilisation und Kultur. Er kann sich an folgendem Grundsatz orientieren: Die Sorgestruktur der Gemeinschaft geht über die konkurrierende Interessenstruktur der Gesellschaft hinaus.<sup>3</sup>

Um zukunftssträchtige Konzeptionen streiten in Europa zur Zeit drei Gruppierungen: Die europäischen **Konservativen**, die europäischen **Ökologen** und eine dritte Gruppierung: Nennen wir sie die **Kultureuropäer**. Sie setzen sich zusammen aus Sozialdemokraten, Sozialisten und Gewerkschaftern wie auch den Euro-Bürokraten. Betrachten wir also die drei Richtungen und fragen nach der Substanz ihrer Konzepte und der Reichweite ihrer Problemlösungen.

### **Das Subsidiaritätsprinzip der Konservativen – die positive Seite**

Das Subsidiaritätsprinzip der Konservativen versteht sich als „Zuordnungs- und Zuständigkeitsprinzip“.<sup>4</sup> Es baut auf die Trennung der menschlichen Gemeinschaft zwischen einem *Oben* und *Unten*. Ideal ausgedrückt sollen sich die Gemeindeeinheiten auf der unteren Ebene helfen und erledigen, was sie selbst können. Dabei werden sie von der oberen Staatsebene unterstützt. Die übernimmt die Herrschaft- und Kontrollfunktionen, weil die unteren Einheiten dazu angeblich nicht in der Lage sind. Vom Grundsatz her baut das wechselseitige Hilfeprinzip (*subsidiär*, lat. *subsidiarius*, als Aushilfe dienend) damit auf der These von der unterschiedlichen Erzeugungs- und Kontrollfähigkeit auf. Hier liegt unser deutsches Problem seit dem Mittelalter. In unserem Weltbild gehört der Staatskörper<sup>5</sup> dem Herrscher von Gottes Gnaden. Er regiert das Volk von oben, dem unten das Dienen aufgegeben ist. Diese räumliche Zweiteilung und geistige Trennung hat unser Demokratieverständnis geprägt. In der Reformation hat die lutherisch-calvinistische Bundesidee diese Differenz weiter verschärft. Sie ist verantwortlich für den widersprüchlichen Herrschafts- und Dienstgedanken der europäischen Demokratie. Über Europa hinaus hat er bis in die USA gewirkt. In Deutschland haben wir nur Ansätze zum Föderalismus entwickelt. Über Zwischenschritte hat diese Idee Eingang in unser Grundgesetz (1949) gefunden. Dort wirkt es noch als Modell zur Machtbeteiligung. Das „Subsidiaritäts-Prinzip“ selbst ist erst durch das CDU-Programm<sup>6</sup> bekannt geworden. Als reduzierte Demokratieform findet es sich in der Politik der CDU/CSU auf der Gemeindeebene. Wenn sie das vergisst, wie bei den Verhandlungen zu Stuttgart 21, erleidet sie empfindliche Niederlagen.

### **Die negative Seite des Subsidiaritätsprinzips**

Konzeptionell dreht sich der Subsidiaritätsgedanke um die Erhaltung der vergangenen Kultur. Die gute alte Ordnung soll bewahrt (lat., *conservare*) werden. Der Widerspruch zwischen alter Erfahrung und zukünftiger Erzeugung wird überbrückt durch die gottgewollte Leitung. Hier greift der Konservatismus auf Ordnungs- und Lenkungs Vorstellungen zurück, die noch vor Luther entstanden sind. Nicolaus von Kues hat dafür zwei Formeln geprägt. Einerseits lebt der Mensch in „belehrter Unwissenheit“ hinsichtlich der Zukunft. Andererseits ist er aber als Mensch ein „zweiter Gott“, wenn auch nur eine Nachbildung des ersten Gottes.<sup>7</sup> Diese Vorstellung vom Menschen als zweitem Meister (*demiourgos*) geht direkt auf Platon zurück. In seinem Alterswerk, den *Gesetzen (nomoi)*, hat er den Menschen zu einem Maschinenwesen erklärt. Wie „Drahtpuppen in der Götter Hand“ hängen dort die „Menschen“ an goldenen, silbernen und eisernen Fäden. Der große Marionettenspieler (Zeus / Gott) sitzt im Olymp / Himmel. Von diesen Informationsseilen werden die Menschen wie Automaten gelenkt.<sup>8</sup> Die Veränderung in der Zeit soll durch direkte Lenkung in *Echtzeit* ausgeschaltet werden. Jetzt lässt sich die konservative Stellung zur Zeit und die Überantwortung der Freiheit an die Technik als platonische Idee verstehen. Durch die Idee der zeitgleichen Lenkung tritt an die Stelle von Entstehen und Vergehen die Vorherbestimmung (Prädestination). Die eigensinnige, menschliche Lebenswelt wird umgeformt in eine Marionettenwelt. Nun stellt sich die Frage: „Warum fand dieses an sich brutale Maschinenbild unter den Menschen überhaupt Anhänger?“ Für seine zahlreichen Befürworter muss es einen versteckten ‚Nutzen‘ geben. Tatsächlich sind seine Anhänger durch die Idee der göttlichen Lenkung frei von jeder Verantwortung, weil ihr Tun letztlich vorherbestimmt und damit gesichert ist. Ein erfinderisches Handeln für die Zeit nach der Krise muss selbst nicht mehr entwickelt werden. Jedes zukünftige Handeln löst sich in die vorhergesteuerte Nachahmung der Götter auf. Der konservative Hang zum technischen Fortschritt entpuppt sich in dieser Hinsicht als die konsequente Fortsetzung von Platons Marionetten über den Maschinenmenschen bis hin zu „Laptop und Lederhose!“ Stoibers einstige Formel offenbart das Menschenbild der CSU: ein computergesteuertes Wesen in Lederhosen. Diese Konzeption erzeugt immer nur eine *Mensch-Vergangenheits-Beziehung* und verstellt so den Weg in die Freiheit und Zukunft.

<sup>3</sup> Die Gedanken dazu habe ich im letzten Artikel: „Vertragsdemokratie oder Verfassungsdemokratie“ entwickelt. Siehe Kommune 6 / 2012. S. 24 ff.

<sup>4</sup> Siehe dazu Oswald von Nell-Breuning: *Subsidiaritätsprinzip*. In: Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart 1969, S. 1137.

<sup>5</sup> Siehe dazu Kantorowicz, Ernst: *Die zwei Körper des Königs*. Eine Studie zur politischen Theologie des Mittelalters. Stuttgart 1992

<sup>6</sup> CDU-Grundsatzprogramm: Chancen für alle! Vom 28. September 2007, § 95.

<sup>7</sup> Nicolaus v. Kues: *Über die Jagd nach der Weisheit*. Kap. 6, zit. In Geschichte der Philosophie. Renaissance, Hrsg. Stephan Otto, Stuttgart 1984, S. 239–241.

<sup>8</sup> Die Menschen werden hier von den Göttern über „goldene, eiserne und andere Drähte gelenkt“. Das sei die „heilige Leitung der vernünftigen Überlegungen, die man das gemeinsame Gesetz des Staates nennt.“ Platon: *Gesetze (Nomoi)*, übers. v. Friedrich Schleiermacher, in: ders., *Sämtliche Werke*, Bd. 6. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1987, 644 e.

## Das Konzept der Nachhaltigkeit in der Ökologie – Vorteile

Die systemischen Mängel dieses technikgläubigen Konservativismus hat die *Grüne Bewegung* früh erkannt. Gestört war vor allem das *Verhältnis* von *Natur-Mensch* durch die Anbetung des technischen Fortschritts. Der konzeptionelle Neuanfang grüner Politik ging von der Debatte um die *Nachhaltigkeit* aus. In seinem Zentrum stand der schonende Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. An seinem Ursprung stoßen wir auf das ‚forstwirtschaftliche Konzept‘ der *Waldnutzung*. Ökologisch *nachhaltig* wird der Wald dann genutzt, wenn nur soviel aus ihm genommen wird, wie aus dem Wald selbst wieder nachwachsen kann. Beanspruchung und Regeneration sollen sich die Waage halten.<sup>9</sup> Mit dem Vertrag von Amsterdam (1997) fand das ökologische Modell der Nachhaltigkeit, mit dem zentralen Gedanken der natürlichen Regeneration, Eingang in die Politik der Europäischen Union. Das Konzept dieser nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft wird in dem „Drei-Säulen-Modell“ gedacht, nachdem *Ökonomie*, *Ökologie* und *Soziales* „gleichrangig und gleichgewichtig“ vereinigt sind.<sup>10</sup> Die Natur sollte sich regenerieren; Gesellschaften nicht über ihre Verhältnisse leben; soziale Spannungen abgebaut, Konflikte und Kriege verhindert werden. Die *Naturnachhaltigkeit* als das ganzheitliche Zukunftskonzept wurde zum Leitbegriff für jede Entwicklung. Zunächst war das ein großartiger Gedanke. Denn für technische und ökonomische Entwicklungen musste der Naturrahmen zukünftig als eine nicht überschreitbare Grenze verstanden werden.

Das Problem des Begriffs der Nachhaltigkeit beginnt mit seiner Überdehnung. Er wird zur Zeit für jede Zukunftsproblematik verwendet ungeachtet der Frage, ob er dafür geeignet ist.

## Die Überdehnung des Modells der Nachhaltigkeit – Nachteile

Zur Überdehnung dieses Konzepts hat die Idee der natürlichen Basis allen Lebens geführt. Der zukunftssträchtige Ansatz war: Weil wir über die Grenzen der Naturbelastbarkeit hinausgegangen sind, haben wir Probleme in der *Beziehung Mensch-Natur* erzeugt, die wir nur durch den Rückgang auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen beiden Bereichen lösen können. Dieser Idee sucht das Modell der „starken Nachhaltigkeit“ gerecht zu werden. Kompromisslos werden danach „Leitplanken“ gefordert. Sie dürfen von niemandem überschritten werden, weil ansonsten das menschliche Leben den Korridor seiner Reproduktion verlässt. Dagegen rechnet die „schwache Nachhaltigkeit“ mit einem Akzeptanzmodell. Nach ihm sei die langfristige Erschöpfung des Naturkapitals akzeptabel, wenn ihr die Herstellung von sinnvollem Human- und Sachkapital gegenüber steht.

Drehen wir diesen Lösungsansatz um. Fragen wir, ob *alle* menschlichen Probleme im Rahmen des *Verhältnisses* von *Mensch und Natur* lösbar sind? Es ist ja erkennbar, dass viele von ihnen ihren Ursprung im *Mensch-Mensch-Verhältnis* haben. Die Ökologie fragte immer nach einem Konzept, das die Kunstwelt des Menschen wieder in einen natürlichen Kreislauf eingebettet. Die Idee des Recycling ist ein ganzheitliches Modell der gesunden Reproduktion des Lebens und verlangt damit auch nach einem anderen wirtschaftlichen Handeln. Wie in der Ökonomie ein Startkapital nötig ist, werden „Natürliche Ressourcen / Klima“ als das natürliche Start-Kapital auf der Seite der Natur betrachtet. Mit diesem Ansatz suchte Volker Stahlmann die Lücke zu schließen, die insbesondere durch die Vernachlässigung des Kulturellen im alten Drei-Säulen-Modell bestand.<sup>11</sup> Im Laufe der Jahre wurden dem Modell unter der Überschrift „soziale Verantwortung“ weitere Säulen hinzugefügt wie „unternehmerisches Handeln“ (CSR<sup>12</sup>), „Gesundheit“ und „Tourismus“. Weil der Begriff der Nachhaltigkeit zum Allerweltbegriff geworden ist, ging die Möglichkeit verloren, damit Prozesse zu erklären.

Zu kurz greift an dieser Stelle der Ruf: **Reduziert Euch!** Er geht an der menschlichen Grundeinstellung des „Besserwerden-wollens“ vorbei. Denn an dem *Viel-Säulen-Modell* der Nachhaltigkeit ist erkennbar, dass es sich dabei um *Mensch-Mensch-Beziehungen* handelt. Die Naturbasis unseres Lebens bleibt unverrückbar. Sie ändert aber an der sozialen Systembeziehung nichts. Dieses Spiel findet auf dem *Kunstfeld der Welt* statt. Folglich wird mit dem richtigen ökologischen Konzept auf dem falschen Feld operiert. Nicht nur die Reichweite der Nachhaltigkeit wird dadurch überdehnt. Es wird in der Natur eine Lösung für die kulturelle *Mensch-Mensch-Beziehung* gesucht, für die es in der *Natur-Mensch-Beziehung* keine Antwort gibt.

<sup>9</sup> Brundtland-Report: *Unsere gemeinsame Zukunft*. 1987. In: Lexikon der Nachhaltigkeit ([http://nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland\\_reprot\\_563.htm](http://nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_reprot_563.htm))

<sup>10</sup> *Drei Säulen Modell*. In: Lexikon der Nachhaltigkeit ([http://nachhaltigkeit.info/artikel/1\\_3\\_a\\_drei\\_saeulen\\_modell](http://nachhaltigkeit.info/artikel/1_3_a_drei_saeulen_modell))

<sup>11</sup> Auf der Basis „Natürlichen Ressource / Klima“ bauen die drei Säulen „Ökonomie / Kultur / Soziales“ auf. Sie tragen die „Nachhaltige Entwicklung“ und die führt im Kreis wieder zur Stabilisierung der natürlichen Ressourcen. Stahlmann, Volker: *Lernziel: Ökonomie der Nachhaltigkeit*. München 2008, S. 61

<sup>12</sup> Insbesondere der Begriff Corporate Social Responsibility (CSR) ist oft zu einer reinen Werbemasche von Firmen verkommen. Von „Greenwashing“ ist in diesem Zusammenhang die Rede.

## Von der Nachhaltigkeit über die Vorsorge zur Vorhaltigkeit

Zurück auf Start? Stehen wir wieder am Anfang der Frage: „*Was sollen wir tun?*“ Nein! In der Debatte um die natürliche Nachhaltigkeit haben wir einen schonenden Umgang mit Ressourcen gelernt. Das Modell der Zirkulation (Recycling) in der Beziehung von Mensch-Natur hat uns gezeigt, dass es einen schonenden und positiven Umgang auch in der *Beziehung Mensch-Mensch* geben sollte. Aber für diese Zirkularität brauchen wir einen positiven Begriff der *Qualität* menschlichen Verhaltens in ethischer Verantwortung. Das führt zur Frage: „Warum geht der Mensch beständig über Grenzen hinaus? Warum will er das *Bessere*, wenn er das *Gute* schon hat?“ Wir haben doch ständig die fehlgeleitete Sorge in der Form des Egoismus vor Augen. Das wissen wir eigentlich alle. Fragen wir einen Egoisten: „*Willst Du von einem anderen Egoisten übervorteilt werden, wie Du ständig andere übervorteilst?*“ Wahrscheinlich wird er zuerst mit allen möglichen Ausflüchten antworten. Am Ende wird er ab sicher nicht sagen: „*Ich will übers Ohr gehauen werden, wie ich andere übers Ohr haue!*“

## Die Vorsorge in der Mensch-Mensch-Verantwortung

Die *Vorsorge* für das eigene Leben hat ihren guten Grund in der Sorge für die erste Gemeinschaft. Das ist die *Ich-Ich-Beziehung* in der *Eigenwelt*. Vergisst diese Vorsorge ihre Angewiesenheit auf die *Vorwelt* der Vorfahren, so hat sie sich den Zugang zur *Gemeinschaft* – aus der wir alle kommen – abgeschnitten. Im Gedanken der Vorsorge sind übrigens wesentliche Elemente des Subsidiaritätsgedankens enthalten. Er muss nur in einer neuen Wendung auf die *Vorwelt* „Familie“ neu formuliert werden. Die Eltern machen dort das, was die Kinder nicht können. Wenn die Kinder aber gelernt haben, was die Vorfahren ihnen vererbten, so sind sie selbständig und frei. Eigensinnige Schöpfer ihrer eigenen Welt. (Sokrates)

Die *Umsorgung* in der Umwelt hat einen zweifachen Grund. ‚Umwelt‘ ist auch die durch den Menschen veränderte Kulturlandschaft. Und *Umwelt* ist die Welt um uns, in die wir mit anderen Menschen hineingeboren sind. Damit ist sie immer auch schon *Mit-Welt*. Im System unserer Lebenswelt sind die wechselseitig sich stützenden Strukturen lebensnotwendig. Aber wenn sie notwendige **Voraus-**setzungen sind, dann müssen sie als Zielmarken im Voraus geschaffen werden. Eingebettet im Fluss des Lebens müssen sie als vorrätige Bedingungen erzeugt werden. Das war noch nie eine Einzelaufgabe. Es war immer die Aufgabe vieler Einzelner als Gemeinschaftswerk.

Die *Weltvoraussetzung* unseres Lebens ist uns zuerst durch das Eingebettet-sein in die Familie (Hegel) gegeben. In ihrer Vorsorge ist sie vorhaltig. Sie hält Verhältnisse zur Lebenserhaltung im Voraus bereit aus denen die Qualität der *Mensch-Mensch-Beziehung* besteht. Das tut sie immer im Horizont der Zukunft. Denn jede Familie baut in den zukünftigen Zeitraum Lösungen hinein, die sie auch verantworten kann. Analog zum **Waldmodell** der *Nachhaltigkeit* können wir das **Familienmodell** als die *Transformationsstruktur* der *Vorhaltigkeit* verstehen. In ihm ist die sokratische Sorge um den guten Zustand der eigenen Seele mit der Sorge um den guten Zustand der *Gemeinschaft* gekoppelt. Hegel hat in der *Phänomenologie des Geistes* diese *existentielle Koppelung* formuliert.<sup>13</sup> In ihr ist die Vorhaltigkeit als eine Verpflichtung der Sorge für die Aufrechterhaltung der Zirkularität der Generationenbeziehungen enthalten. In der Vorsorge für das schwache Kind müssen *Mensch-Mensch-Beziehungen* vorgehalten werden. Das Wissen um diese Vorhaltigkeit liegt in der Generationenerfahrung vor. Sie bildet den vorgehalten Hintergrund der Strukturen unserer sozialen Vorwelt. Zweiter Schritt: Die verantwortliche Transformation. In der Beziehung von Mann und Frau findet mit der Erzeugung des Kindes eine parallel laufende Schöpfung von Verantwortung statt. Mit der Geburt des Kindes wird nämlich eine zweite Genesis erzeugt: Die Geburt der Verantwortung. Die Frau wird zur Mutter. Der Mann wird zum Vater. Mit diesem Wechsel im Ablauf des Geboren-werdens ist nicht nur ein zeitlicher Vorrang verbunden. Die soziale Kreisstruktur (Social Recycling) erzeugt die Veränderung der Personen. Beide wissen zwar, dass sie sich verändern werden. Ihre Eltern haben ihnen das unzählige Male erzählt. Aber erst jetzt erleben sie diese Veränderung existentiell als ihre zweite Geburt, hinein in eine noch fremde Verantwortung für das Kind. Das Schwächste verändert die Starken durch seine Bedürftigkeit und die Hilfe, die es verlangt. Die Wende erzeugt nicht nur das Bewusstsein, jetzt Eltern zu sein. Sie erzeugt vor allem Verantwortung zum vorhaltigen Handeln.

Dritter Schritt: Die Durchbrechung der egoistischen Barriere. Die Erzeugung der Verantwortung in der Familiengemeinschaft führt zu einer existentiellen Neuorientierung durch diesen Bewusstseinswandel. Die jungen Eltern müssen im Nachhinein erkennen, was sie im Vorhinein schon als Vorleistungen erzeugt haben. Sie haben vorhaltige Strukturen aufgebaut für ein Leben, das noch nicht war, aber im „*Vorhalt*“ schon wirkte. Die Familie, die wie jede Sozialbeziehung lebensstiftende Gemeinschaftsstrukturen bereitstellt, verlangt nach eigensinnigen Schöpfungen in der sich immer wieder neu erzeugenden *Mensch-Mensch-Beziehung*. Dieser Strukturwechsel erzeugt zugleich ein neues System im Hinblick auf die natürliche Einbettung in die *Mensch-Natur-Beziehung*. Denn wir wollen ja den Kindern eine lebbare Umwelt vererben (Stichwort: „Wir haben die Zukunft von unseren Kindern nur geliehen!“)

---

<sup>13</sup> Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Phänomenologie des Geistes* (Werke in 20 Bänden, Bd. 3). Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970, S. 25.

Vierter Schritt: Qualität – Sparsamkeit – Effizienz. Die Handlungen der neuen Gemeinschaft müssen zielgenau auf die Bedürfnisstruktur des Kindes abgestimmt sein. Die Qualität der Sorge orientiert sich an der bestmöglichen Behandlung und Förderung für das Kind. Der Mitteleinsatz muss sich am Wachstumsbedürfnis des Kindes orientieren. Qualität vor Quantität. Nähe vor Ferne. Wenden wir das *Maximalprinzip* aus der *Ökonomie* an, so lässt sich sagen: *Wir wollen mit den verfügbaren Mitteln das sozial bestmögliche Ergebnis erzielen.*

Das *Vorhaltigkeitsmodell Familie* ist übertragbar auch auf alle Beziehungen in der Gemeinschaft und Gesellschaft. Es gilt auch für die Beziehung von Einzelpersonen zueinander, wenn sie Vertragsgesellschaften gründen. Das Problem von Verträgen ist jedoch immer ihre die begrenzte zeitliche Reichweite und Verantwortung. Trotzdem erzeugen und verlangen auch zeitlich begrenzte Vertragsverhältnisse Strukturen der Vorhaltigkeit. Ihr Existenzrahmen ist zeitlich begrenzt, weil sie kündbar sind. Hingegen ist der Zeitrahmen von Gemeinschaften nicht kündbar. Der Grund: Im Falle der Familie, wie in jeder Kulturgemeinschaft und in jedem Volk wurden Elemente einer Zirkularität in der *Mensch-Mensch-Beziehung* erzeugt, die nicht aufgegeben werden können. Hier sind wir bei dem Wort Systembeziehung. Entfernt sich nämlich aus dem System der Familie ein Teilnehmer (beispielsweise durch Scheidung), so existiert das System nicht mehr wie bisher. Allerdings existiert es *noch* in der Erinnerung und in der Verantwortung (für die Kinder). Existentielle Systembeziehungen halten also auch ein Bewusstsein bereit, in dem die Teilnehmer eigentlich ganz genau wissen, was sie zu tun und was sie zu unterlassen haben, und warum das System zusammengebrochen ist.

Für die **Europäische Gemeinschaft** gilt dies in gleichem Maße. Sie existiert heute leider nur als Vertragsgemeinschaft. Tatsächlich sind wir aber eine Kulturgemeinschaft seit den Anfängen des europäischen Denkens in Griechenland. Heute bemerken wir nicht nur eine Kulturabhängigkeit. Wir erfahren über die Finanzmärkte tagtäglich im negativen Sinne, wie abhängig unser Leben von krisenhaften Entscheidungen oder Nichtentscheidungen in Europa ist. Die Krisenländer halten uns nicht nur den fernen Spiegel unserer zukünftigen Entwicklung vor. Sie spiegeln uns die Katastrophe, die uns alle treffen wird, wenn wir die Verantwortung zur Lösung der Krise nicht übernehmen. Der Fremde ist in der europäischen Familie der Nächste. Die wechselseitige Verflechtung haben uns im Negativen die Finanzmarktkrise vorgeführt. Wir müssen jetzt eine positive Verflechtung der Vorhaltigkeit entwickeln. Mit der Verantwortung für das neue Ganze ist eine neue Aufgabe für die Bürger Europas entstanden. Aus der Förderung durch Hilfe muss endlich die Verantwortung zur Selbstentwicklung eines europäischen Souveräns entstehen. Wir lassen die Krisenländer nicht alleine. Und wir sind aufgerufen, unseren Beitrag zur europäischen Entwicklung zu leisten. Die Krisenländer werden es dann auch verstehen, ihren Beitrag zur europäischen Entwicklung zu leisten.

Fürstenfeldbruck, 5. März 2013

Ihr / Euer Dr. Xaver Brenner

*Seminar am Gardasee – Sommer 2013*

### **Selbsterzeugung und ‚vielfältige Identität‘**

Sind wir das, wozu uns die Menschenwelt gemacht hat? Oder können wir eine eigene Identität ausbilden und zur Persönlichkeit werden? Mit dieser Frage sind wir in der Welt konfrontiert.

Unsere Existenz ist dabei ein Doppeltes. Sie ist das Tor zur Vorwelt unseres kulturellen Erbes. Als solche hat sie uns so nachhaltig geprägt. Wir fragen uns, ob wir nur die Nachahmung (*mimesis*) vorgegebener Identitätsmuster sind?

Andererseits aber ist die existierende Welt auch der Zeitraum, in dem wir die Freiheit suchen und unser Selbstbild entwickeln. Bruch mit der Vorwelt, Erzeugung der Eigenwelt, das alles verlangt Grenzüberschreitungen.

Existentielle Grenzen sind innere Ort des Übergangs der existierenden Welt. In ihnen sind wir konfrontiert mit dem anderen Menschen. Die Welt hat ihn und uns nachhaltig geprägt. Brauchen wir eigene Identitäten, um den vielfältigen Einflüssen gerecht zu werden oder diesen Grenzen zu setzen? Wir sind noch nicht, was wir werden wollen. Das halten wir uns als Mangel vor. Um zum eigenen Selbst zu kommen, gilt es ein neues Zeit- und Existenzverhalten, die Vorhaltigkeit zu entwickeln. Bisher hat die Philosophie dieses Thema unter dem Begriff der Qualität (Beschaffenheit) von nachhaltigen Handlungen betrachtet. Doch jede Qualitas, jeder Ursprung, jede Substanz in der Welt muss durch unser vielfältiges Handeln werden. Ein eigenständiges Selbst-sein werden wir nur durch unser Selbst-werden erzeugen können.

**Termin:** 1.–5. Mai 2013. Beginn: Mittwoch, 18.00 Uhr – Ende: Sonntag, 12.00 Uhr.

**Ort:** Park Hotel Zanzanù, Tignale, bei Limone am Gardasee, Italien – [www.zanzanu.it](http://www.zanzanu.it)

**Seminargebühr:** 270,00 EUR

**Hotellkosten/Halbpension:** Einzelzimmer: 52,50 EUR oder Doppelzimmer: 42,50 EUR, jeweils pro Person/Tag (Preise 2013 wie 2012)

Für die Planung und Hotelbuchung bitte ich Sie um frühzeitige Anmeldung bei

Doris Schneider, Telefon 089 12018210, Mobil 0179 1490273, [schneiderdoris@t-online.de](mailto:schneiderdoris@t-online.de)

### **Kultur und Zivilisation**

Seit dem Wiederaufstieg des philosophischen Denkens in Mittelalter und Neuzeit wirkt die Differenz des Existierens und der Existenz als erneuter Antrieb. Zwischen dem theologischen und philosophischen Denken bleiben Sein und Werden strittig. Von Thomas von Aquin über Descartes und Leibniz bis zum englischen Empirismus verläuft die eine Entwicklung. Eine erste Antwort gibt Kant. Die andere führt von Augustinus über die italienischen Philosophen zum Deutschen Idealismus – Fichte, Schelling, Hegel. Der Grundlegung unserer Kultur und Zivilisation soll in diesem zweiten Teil nachgegangen werden. Der Kurs versteht sich als eine Einführung auch in die Geschichte der Philosophie. Er will ein Verständnis der Basis unseres Denkens erarbeiten.

**DG 4290** – Vorkurs | 6.3. bis 5.6.2013 (nicht 1.5.) | 9 x Mittwoch, 18.00–19.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 – Raum 0111 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

### **Philosophie aktuell**

Das Offene Programm bietet Ihnen die Möglichkeit, spontan und jederzeit an dem Kurs teilzunehmen. Ausgehend von den Problemen des Alltags werden wir versuchen, den philosophischen Hintergrund aktueller Fragen zu erläutern: Bei der Diskussion dieser Fragestellungen werden wir auf das Wissen der großen Philosophen wie Sokrates, Platon, Kant, Hegel, Nietzsche, Adorno/Horkheimer, Jaspers, Sartre, aber auch Hannah Arendt u.a. zurückgreifen. Die von mir vorgeschlagenen Themen verstehen sich als Angebot zur Diskussion. Ich freue mich aber auch, wenn Sie darüber hinaus Fragen aufwerfen und zur Diskussion stellen.

**DG 4010** – Offenes Programm | 7.3 bis 16.5.2013 (nicht 28.3., 4.4., 2.5., 9.5.) | 9 x Donnerstag, 10.00–11.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 – Raum 0115 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

### **Karl Jaspers – Die geistige Situation der Zeit**

Jaspers gelingt es die Problematik der Zwischenkriegszeit existentiell zu verstehen. Technik und Apparat als Bedingung des Massendaseins werden zum ersten Mal tief begriffen. Sorge und Entsorgung als Wege in die Auslieferung des Geistes an ein totalitäres System erkennt er als reale Gefahr. Der Verfall wie die Möglichkeiten des Geistes sind auch für uns aktuelle Probleme. Mit dem Begriff der ‚Kommunikation‘ entwickelt Jaspers Antworten in die Richtung von neuen Beziehungsqualitäten.

**DG 4303 E** – Einzelveranstaltung | 21. Juni 2013 | Freitag, 18.00–19.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

### **Sören Kierkegaard – Der Begriff Angst**

Zwischen Angst und Furcht spannt sich ein existentieller Bogen. Kierkegaard hat auf die tiefenpsychologischen Erkenntnisse seiner Zeit geantwortet. Dabei hat er Gedanken entwickelt die auch heute noch wesentlich sind, weil sie gegen die Dämonisierung des Innenlebens durch den ‚Begriff der Angst‘ nach einer Antwort suchen. Sünde, Schuld, Schicksal, sowie das Gute und das Böse werden neu bedacht.

**DG 4434 E** – Einzelveranstaltung | 5. Juli 2013 | Freitag, 20.00–21.30 Uhr  
Volkshochschule München, Gasteig | Rosenheimer Straße 5 | [www.mvhs.de](http://www.mvhs.de)

### *Seminar Haus Buchenried*

#### **Sein durch Werden. Die zweite Geburt der Welt**

Sobald wir geboren sind, müssen wir ein zweites Mal geboren werden – durch uns selbst. Dieser existentielle Grundsatz ist in unterschiedlicher Weise im menschlichen Denken präsent: Als Angewiesenheit und Ordnungsdenken. Als Ungleichheit und Gleichheitswunsch. Als kulturelles Erinnern und dynamisches Weltgestalten. Diese und viele andere Dualitäten drücken nicht nur die Sorge um das eigene Leben aus. Sie zeigen, dass wir eine Existenz werden wollen, die wir noch nicht sind. Hier entstehen Verhältnisse von Verweigerung aber auch der Wunsch nach Entwicklung. Durch ihn wird das Sein dynamisch und auf eine neue Genesis hin geöffnet!

**TT 1536** – Wochenendseminar | 7. bis 9.6.2013 | Beginn: Freitag 18.00 Uhr | Ende: Sonntag 14.00 Uhr  
Haus Buchenried | Assenbucherstraße 45 | 82335 Berg-Leoni | Telefon 08151 9620-0 | [www.buchenried.de](http://www.buchenried.de)